Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis im Mai ℳ 2800.— Einzelnummer ℳ 120.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung ℳ 150.-, Familienanzeigen ℳ 120.-, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1829 — Fernsprecher Nr. 29

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Inh. Fritz Zaiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 119 — Freitag, den 25. Mai 1923 — 97. Jahrgang

„Zwanzig Millionen Deutsche zuviel!"

Weil nämlich Frankreich nur 40 Millionen und Deutschland 60 Millionen Einwohner zählt. —

Wenn aber Clémenceaus Absicht — von dem stammt jener abscheuliche Ausspruch — in Erfüllung gehen soll, dann muß man bei den Kindern anfangen. Die müssen dem Hunger ausgesetzt, durch Unterernährung geschwächt, durch schlechte Kleidung und mangelhafte Unterkunft verkümmert, dem Siechtum ausgeliefert werden.

Wie das alles unsere Feinde teuflisch ersonnen und im Versailler Vertrag in Paragraphen festgesetzt haben, kann man, fast aktenmäßig, in dem Maiheft der „Südd. Monatshefte" durchlesen. Es sind fast lauter Aerzte, die hier das Wort nehmen, und an Tatsachen und Zahlen das grenzenlose Kinderelend darstellen, das heute in Deutschland von der Erde zum Himmel schreit.

Beginnen wir mit den Säuglingen. Die Säuglingssterblichkeit war bei uns auch vor dem Krieg größer als in andern Kulturstaaten. Mit allen Mitteln wurde dagegen angekämpft. Die Kriegswochenhilfe, vielleicht die segensvollste Neuerung, die der Krieg auf sozialem Gebiete herbeigeführt hatte, brachte die gute alte Sitte des Stillens wieder zu Ehren. Aber die Besserung hielt nicht lange an. Seit Mitte 1922 trat infolge der unerschwinglichen Milchpreise eine erhebliche Verschlechterung ein. Berlin beispielsweise verbrauchte früher täglich 1½ Millionen Liter. Jetzt sind's nur 200 000 Liter. Und doch verlangen Frauen der französischen Offiziere in den Rheinlanden vorzugsweise Lieferung von Milch für ihre Hunde und Katzen!

Nun kommt das eigentliche Kindesalter. Die schlechte Ernährung, die mangelhafte Bekleidung, das ungesunde Wohnen und namentlich das Zusammenwohnen mit Kranken — alles das mußte und muß geradezu verheerend auf die Kinderwelt wirken. Beispielsweise wurde 1922 in verschiedenen Volksschulen bei jedem 10. Knaben und bei jedem 19. Mädchen Tuberkulose festgestellt.

Ganz besonders bemerkbar macht sich die englische Krankheit und im Zusammenhang mit ihr die Neigung zu allgemeinen oder örtlichen Krämpfen wahrnehmbar. Weitverbreitet ist die Blutarmut, die eine unvermeidliche Folge der Unterernährung ist. In der Stadt wechselt sie in den einzelnen Stunden mit der Zeit. Während sie anfangs mehr die Arbeiterkreise befiel, zeigte sie sich in der späteren Zeit in stärkerem Maße in den mittleren Kreisen. Der Chemnitzer Facharzt für Kinderkrankheiten Dr. Ochsenius stellt fest, daß in den letzten zwei Kriegsjahren rund 70 v. H. der ihm zugeführten Kinder unterernährt waren.

Die Folgen solcher Verhältnisse zeigen sich erst recht im schulpflichtigen Alter. So konnten im Kölner Regierungsbezirk 17 Proz., in Berlin sogar 20 Proz. der schulpflichtigen Kinder (6—7 Jahre alt) nicht in die Schule aufgenommen werden. Sie waren körperlich zu schwach, nicht selten um 2—3 Jahre in ihrer körperlichen Entwicklung zurückgeblieben. Und wieviele von diesen armen Geschöpfen kommen ohne ein warmes Frühstück, mit zerrissenen Kleidern und Schuhen und verfroren zum Unterricht, und wer will es diesen Schwächlingen verdenken, wenn sie keine Teilnahme für die Schularbeit zeigen?

Und wie soll das werden, wenn die Entente auf ihrer Forderung nach mehr Kohle besteht? Dr. Krohne, Ministerialrat im Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt, hat berechnet, daß in diesem Falle künftig etwa 1 700 000 deutsche Familien keine oder keine genügende Menge von Kohlen erhalten könnten, infolgedessen frieren und zum Teil an Erkältungen erkranken oder sterben müßten.

Alle diese Mißstände nun machen sich in gesteigertem Maße im Ruhrgebiet geltend. Trotz der gegenteiligen Versprechungen werden dort ständig Lebensmittelsendungen aufgehalten oder derart verzögert, daß sie nicht rechtzeitig in die Hände der bedürftigen Bevölkerung kommen, ganz im Sinn von Gustav Hervé, der in seiner „Victoire" (Januar 1923) schrieb: „Die Arbeiterbevölkerung an der Ruhr kann vor Hunger verrecken." Sehr schwer beeinträchtigt ist die Milchversorgung im Ruhrgebiet. In rücksichtsloser Weise werden auf den Bauerngehöften und in den Milchsammelstellen große Mengen von Milch für die französischen Truppen und Offiziere beschlagnahmt, so daß unsere Kinder leer ausgehen müssen. Beispielsweise stehen in Essen für 20 000 Säuglinge täglich höchstens [illegible] Liter Milch zur Verfügung, während die Franzosen allein für Mann 1—2 Liter Milch, die Offiziere sogar noch mehr für sich beanspruchen.

Wo bleibt da das sogenannte „Weltgewissen"? Wo England? Ausgerechnet ein Engländer mußte es sein (Dr. med. Saleeby), der seinerzeit (in Weekly Despatch 8. September 1918) schrieb: „Die deutsche Rasse wird vernichtet, darüber besteht nicht der geringste Zweifel", und eine englische Zeitung mußte es sein, die unlängst schrieb: „Es ist tragisch als deutsches Kind geboren zu sein, hineingeboren zu sein in eine Hungerwelt." Nein, so weit sind wir noch nicht. Die deutsche Rasse wird nicht und nie vernichtet werden. Dafür wird unser Herrgott sorgen. Und wenn auch das deutsche Kind von 1923 es nicht mehr so schön und üppig hat, wie wir es vor dreißig und vierzig Jahren als Kinder hatten, gleichviel, unsere Kinder — dafür werden wir Alten sorgen — werden auch die „Hungerwelt" überdauern. Aber dann werden wir nicht nur Frankreich, sondern auch dem heuchlerischen England die Maske der sogenannten „Humanität" vom Gesicht reißen und jene „Zivilisation der Hungerblockade" rücksichtslos entlarven. Ja, wir wollen nicht so lange warten. Keine Summe darf zu groß sein, die nicht ausgegeben wird für die Entblößung der Kulturschande, die das sadistische Frankreich mit dem deutschen Kindermord verübt und an der — England mitschuldig ist. W. H.

Zunehmende Auszehrung unserer Wirtschaft

Das Unbegreiflichste an den Antworten, die wir aus London und Rom auf unser gutgemeintes Angebot vom 2. Mai erhalten haben, ist der vollendete Mangel jeden Verständnisses für unsere Wirtschaftslage. Wohl hat Lord Curzon in seiner bekannten Oberhausrede vom 20. April zugeben müssen, daß durch die Ruhrbesetzung unsere Leistungsfähigkeit erheblich geschwächt worden ist. Aber in seiner Antwort vom 13. Mai kommt er mit keiner Silbe auf diese höchst einfache und selbstverständliche Tatsache zurück. Er und Mussolini tun, als ob alles bei uns genau so stände, wie vor dem 11. Januar.

Und doch geht es mit unserer Wirtschaft seit jenem verhängnisvollen Tag abwärts, unaufhaltsam. Allerdings konnten wir nach dem 31. Januar den Sturz der Mark (damals der Dollar = 50 000 Mark) einige Wochen aufhalten. Aber mit welchen Opfern? Nicht weniger als 224 Millionen Goldmark haben wir zur „Stützungsaktion" nach dem Ausland gegeben. Die Folge davon ist, daß der Goldkassenbestand der Reichsbank sich nur noch auf 689,9 Millionen Goldmark beläuft. Der Bedarf an Zahlungsmittel stellte immer höhere Anforderungen an die Papiergeldfabrikation. Die „Inflation" (Anschwellung des Papiergelds) hat heute die fabelhafte Höhe von 6,735 Billionen Papiermark erreicht, so daß die jetzige Mark nicht mehr den zehntausendsten Teil der Friedensmark darstellt. Bedenkt man nun, daß 1914, vor Ausbruch des Weltkriegs, das gesamte Papiergeld nur 2,5 Milliarden betrug, dann überfällt uns eine ernste Ahnung von unserer furchtbaren Verarmung. Unser vor dem Krieg auf 350 Milliarden Goldmark geschätztes Volksvermögen ist infolge der Leistungen an die Feinde um rund 200 Milliarden zurückgegangen. Die Verarmung kommt auch noch in anderen Zahlen zum Ausdruck. Von Monat zu Monat steigt die Einfuhr. Im März bezifferte sie sich auf 503,1 Millionen Goldmark; im Februar waren es 446,2. Die Ausfuhr aber weist die Zahlen 360,6 und 435,8. Also eine starke „Passivität"!

Dementsprechend gestaltete sich die Teuerung. Die Lebenshaltungskosten, die im April um 6,5 v. H. gestiegen waren, sind in der ersten Maiwoche um weitere 3,5 v. H. und in der zweiten Maiwoche wiederum um 6,5 v. H. in die Höhe gegangen. Heute betragen die Großhandelspreise mindestens das 6300fache der Friedenszeit, und die allgemeine Teuerung hat ungefähr das 4000fache des Jahres 1914 erreicht.

Unheimlich wächst unsere Reichsschuld. Sie ist im ersten Vierteljahr von 1481 Milliarden auf 6601 Milliarden Mark gestiegen und hat sich bis zum 30. April um weitere 3690 Milliarden vermehrt, so daß mit Ende des vorigen Monats unsere schwebende Schuld die unbegreiflich scheinende Höhe von 10,291 Billionen Mark erreicht hat.

Man überdenke die Folgen dieser Geldentwertung für unsere Rentner. Da ist ein Ehepaar, das zeitlebens im Schweiße seines Angesichts gearbeitet und gespart hatte. Es hat seine sauren Ersparnisse von hunderttausend Mark in mündelsicheren Papieren angelegt: macht 4000 Mark Zins im Jahr. Mit dieser Summe konnte es früher sorgenlos ein ganzes Jahr leben. Heute reicht derselbe Betrag gerade noch zu einem halben Pfund Rindfleisch.

Und dazu nehme man die Verarmung des Bodens. Schon im Jahr 1921 war die Fleischerzeugung gegenüber der Friedenszeit um 39 Prozent, die Erntemenge des Weizens um 27 Prozent, des Roggens um 33 Prozent und der Kartoffeln um 41 Prozent zurückgegangen. Und da sollen wir noch 640 000 Milchkühe abgeben, d. h. über 75 Prozent des Bestandes von ganz Bayern!

Und da kann der Engländer Paul Gainsburg (Sunday Pictorial vom 4. März) noch spöttisch schreiben: „Deutschland, der reiche Arme!" — Wie wollen wir die angebotenen 30 Goldmilliarden Goldmark für die Entente aufbringen? Und was noch unglaublicher ist: da will die Entente mit diesem Angebot nicht zufrieden sein! W. H.

Vergessen Sie nicht

das monatliche Postabonnement auf den „Gesellschafter" zu erneuern!

Sozialistische Agrarreform

Ein sozialdemokratischer Antrag

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat dem Reichstag einen Antrag vorgelegt, der auf eine recht radikale Umwälzung der Bodenbesitzverhältnisse hinausläuft. Der Antrag verlangt die „unverzügliche Durchführung der in der Reichsverfassung verheißenen Reform der Bodenverteilung und Bodenbenutzung". Die Privateigentümer von mehr als 750 Hektar landwirtschaftlich oder 100 Hektar forstwirtschaftlich benutzten Boden sollen verpflichtet werden, den überschießenden Teil gegen eine „angemessene Entschädigung", die nach dem für die Vermögenssteuer veranlagten Wert festzustellen ist, an das Reich abzutreten. Der enteignete landwirtschaftliche Boden soll Eigentum des Reichs bleiben und nach Möglichkeit für die Bedürfnisse der Siedlung mit der Maßgabe verwandt werden, daß er zur Nutzung nur in langfristiger Pacht, Erbpacht oder nach Heimstättenrecht vergeben wird. Der enteignete Wald soll dauernd im Eigentum des Reichs bleiben, das die Nutzung und Verwaltung jedoch den Ländern übertragen kann. Auch jede Waldnutzung in andrer Besitzform wäre der staatlichen Forstaufsicht zu unterstellen. Das Reich, die Staaten oder die Gemeinden sollen das Vorkaufs- oder Ankaufsrecht bei jedem Grundstückverkauf haben, ferner fordert der Antrag zur Förderung der Kleinpachtung und des Kleingartenwesens ein besonderes Kleinpachtlandgesetz für das ganze Reich mit sehr weitgehendem Enteignungsrecht für Gemeinden und Gemeindeverbände, endlich auch noch ein Reichsbodenbewirtschaftungsgesetz, das gewisse Mindestforderungen für die landwirtschaftliche Bodenbenutzung vorschreibt und den Rückfall in extensive Wirtschaftsform verhindern soll. Der „Vorwärts" behauptet, die Absicht des Antrags sei, den Boden „der kapitalistischen Ausbeutung zu entziehen und in den Dienst der Volksgemeinschaft zu überführen. Es handle sich nicht darum, das gesamte Privateigentum am Boden aufzuheben, sondern der Kampf gelte nur dem Bodenmonopol."

Gold- und Papierhypothek

Ein Pfandschuldner hatte seine vor dem Krieg aufgenommene Hypothek gekündigt und sie zum gleichen Nennbetrag in Papiergeld zurückbezahlt. Der Gläubiger verweigerte die Annahme und verlangte, daß bei der Heimbezahlung die Entwertung der Mark berücksichtigt und ein höherer Betrag gezahlt werde. Der Schuldner reichte darauf eine Klage auf Anerkennung der von ihm geleisteten Zahlung ein und das Landgericht Köln verurteilte den Gläubiger, der Löschung seiner Hypothek gegen Erstattung des vor Jahren vereinbarten Nennwerts ohne Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Geldentwertung zuzustimmen. Das Kölner Gericht stellte sich somit in dieser vielumstrittenen Frage auf den rein formal-rechtlichen Standpunkt. Den gerade entgegengesetzten Standpunkt vertritt dagegen eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Darmstadt, wodurch ein Hypothekenschuldner verurteilt wurde, bei der Rückzahlung der Geldentwertung Rechnung zu tragen. In der Urteilsbegründung des Oberlandesgerichts wurde ausgeführt, wirtschaftliche Erkenntnis und Notwendigkeit verbieten, daß man unmöglich jeweils Goldmark oder Papiermark gleich oder ungleich setzen könne. Es laufe dem natürlichen Anstands- und Billigkeitsgefühl zuwider, wenn derjenige, der Goldwerte empfangen habe und fortbesitze, die Markentwertung und die allgemeine Notlage ausnutze, um sich zum möglichen Ruin seines Gläubigers und auf dessen Kosten ungerechtfertigt zu bereichern. — Das sollte sich namentlich auch der Staat und das Reich merken.

Vom Ruhrkrieg

Millionenraub

Krefeld, 24. Mai. Belgische Kriminalbeamte „beschlagnahmten" 10½ Millionen Mark, als sie eben an Erwerbslose verteilt werden sollten. Ferner wurden 35 Millionen Mark Unterstützungsgelder für erwerbslose Krupparbeiter weggenommen.

8122 Personen ausgewiesen

Essen, 24. Mai. Die Rheinlandkommission teilt in einem [illegible] Bericht an die französische Regierung mit, daß seit der Besetzung des Ruhrgebiets 8122 Personen aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden seien. (In dieser Zahl sind die etwa 200 seit Samstag Ausgewiesenen noch nicht enthalten.)

Die französische Eisenbahnverwaltung hatte die Personenfahrpreise, die seither schon höher waren als im unbesetzten Gebiet, um 50 Prozent erhöht.

Köln, 24. Mai. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Jünkerath fuhr ein französischer Kohlenzug mit großer Wucht auf einen andern Kohlenzug auf. Zwei Gleise waren mit Trümmern bedeckt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Straßenkämpfe in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 24. Mai. Wie in einigen anderen Orten des Landkreises Essen wurde von einer Volksmenge auf dem hiesigen Fleischmarkt mit Gewalt die Herabsetzung der Preise erzwungen. Das gleiche wurde in den Lebensmittelgeschäften der inneren Stadt versucht. Eine kommunistische „Kommission" verkaufte die Waren zwangsweise. Die Ausschreitungen wurden immer bedrohlicher, so daß die Feuerwachen der Stadt und der Industriewerke sowie der Selbstschutz aufgerufen wurde, denen es nach langem Bemühen gelang, wenigstens die zum Polizeipräsidium führenden Straßen freizumachen. Nachmittags sammelten sich wieder große Massen. Eine von den Kommunisten in den Kristallpalast einberufene Versammlung wurde durch Absperrung verhindert. Plötzlich drangen mehrere Hundertschaften der Kommunisten, die von auswärts verstärkt und mit Stöcken und anderen Waffen ausgerüstet waren, in die Menge am Hauptbahnhof ein; Wagen der Feuerwehr und der Straßenbahn wurden zertrümmert, und nun krachten von allen Seiten Schüsse. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Die Kommunisten erstürmten das Polizeipräsidium und zogen die rote Fahn auf, es wurde Feuer an das Gebäude gelegt. Auch mehrere Wirtschaften und Läden wurden gestürmt und ausgeplündert. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 5 Personen getötet und 56 verwundet. Die Franzosen nahmen einen toten und eine Anzahl verwundeter Kommunisten in das von ihnen besetzte Hauptpostamt auf; in den Kampf griffen sie nicht ein, als aber ein Kraftwagen der Feuerwehr nahe an die Hauptwache heranfuhr, fühlte sich diese bedroht und gab eine Salve in die Luft ab, ein Feuerwehrmann wurde mit Gewehrkolben geschlagen.

Der Bergarbeiterstreik hat auf den Bezirk Bochum übergegriffen. Bis jetzt sind die Belegschaften von vier Zechen im Ausstand.

Essen, 24. Mai. Die Franzosen besetzten heute morgen mit einem großen Aufgebot von Panzerwagen und Tanks den Bahnhof Essen-West. Der Verkehr nach Mülheim und Borbeck ist damit stillgelegt worden.

Essen, 24. Mai. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, verweigern seit gestern die Belgier allen Staats- und Kommunalbeamten (Lehrpersonen, Geistlichen, Pflegerinnen usw.) die Abstempelung der Pässe und damit die Ausreise ins unbesetzte Gebiet. So konnte gestern nachmittag ein großer Kindertransport, der nach Augsburg abfahren sollte, die Ausreise nicht antreten, weil die Begleiter, meist Priesterpersonen, nicht zugelassen wurden. Es scheint fast, daß damit auch eine systematische Unterbindung der Kindertransporte eingeleitet werden soll.

Gelsenkirchen, 24. Mai. Die blutigen Ereignisse des gestrigen Tages sind die Folgen der Aufhebung der deutschen Schutzpolizei durch die Franzosen. Der von Gelsenkirchener Bürgern gebildete Selbstschutz kann im Ernstfalle ein wirksamer Ersatz für die Schutzpolizei nicht sein.

Das Rathaus ist noch unbesetzt. In der Stadt herrscht große Erregung. Nach einwandfreiem Zeugnis haben die französischen Truppen die Herbeiführung der jetzigen anarchischen Zustände begünstigt. Die proletarischen Hundertschaften wurden von den französischen Soldaten lebhaft begrüßt und französische Offiziere haben die aufrührerische Menge zur Plünderung des Polizeipräsidiums geradezu ermuntert. Der stellvertretende Oberbürgermeister von Gelsenkirchen hat bei den französischen Besatzungsbehörden Beschwerde dagegen erhoben, daß von den Franzosen Ordnungsmannschaften der Stadt tätlich angegriffen und Mitglieder des Selbstschutzes verhaftet worden sind.

Im Lauf der Nacht sind noch zwei von den gestern Schwerverletzten gestorben. Die Straßenbahn verkehrt wieder. Der Brand im Polizeipräsidium konnte heute früh gelöscht werden.

Deutsche Kinererholung in der Tschechei

Wie die „Bohemia" erfährt, hat die tschecho-slowakische Regierung, da sie sich von der Grundlosigkeit der von tschechischer Seite ausgestreuten Verdächtigungen überzeugt hat, auf Drängen des Zentralausschusses für die deutsche Kinderhilfe in der Tschecho-Slowakei die Bewilligung für die Einreise weiterer 4500 erholungsbedürftiger Kinder aus Deutschland zu sechswöchigem Aufenthalt in der Tschecho-Slowakei erteilt.

* * *

Schwedische Hilfe für die Ruhr

Nach dem Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet hat sich in Stockholm ein Hilfsausschuß für die Ruhr gebildet, der eine segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. Das „Svenska Dagblad" bringt folgende Zusammenstellung der bisherigen Leistungen.

Für die Familien der am Karsamstag von den Franzosen erschossenen Kruppschen Arbeiter sind 10 Millionen Mark und für Kleider für die Kinder in Waltrop 900 000 Mark geschenkt worden. Zwei Heime, Westerwaldheim in Altenkirchen und Neuberich in Kylte-Weiterburg sind übernommen und zu Erholungsheimen für ungefähr 100 junge Mädchen eingerichtet worden. Die Tageskosten für jedes junge Mädchen betragen ungefähr 5000 Mark. Ferner ist Bodesheim bei Altenbrak, Kreis Blankenburg, Harz, für 10 ältere Leute, übernommen und eröffnet worden, wobei die Kosten ungefähr 7000 Mark für die Person und Tag betragen. Diese drei Heime hätten ohne das Eingreifen Schwedens aus Mangel an Mitteln geschlossen werden müssen. Es wurde ihnen ein Vorschuß von 30 Millionen Mark zugestellt.

Weiter wurden folgende Kinderheime übernommen: Kinderlust Freienaurnd, Kreis Siegen, mit Platz für 20 Kinder, wird mit Mitteln unterhalten werden, die von den Schülerinnen des Lyceums für Mädchen in Stockholm gesammelt wurden; Tropenheim in Tübingen mit Platz für 20 Kinder, das von Ingenieur Karl Möller in Stockholm unterhalten wird; Halver bei Hagen mit Platz für 40—50 Kinder, Upsalaheim genannt und durch Mittel aus Upsala unterhalten; ein kleines, eine Stunde von Essen entferntes Kinderheim bei Werden, das vom Hilfskomitee unterhalten wird, Hedwigsheim in Rothenfelde mit 76 Kindern und Rothenfelde selbst, ein berühmtes Sonnenbad, sind ebenfalls vom Hilfsausschuß übernommen worden. In Essen führt er die Speisung von 1100 Kindern und 50 Alten pro Tag durch und unterhält eine Kinderkrippe für 40 Kinder.

Weiter hat der Vertreter des Hilfsausschusses Nähabende für Arbeiterfrauen angeordnet, die je nach Vorrat Zubehör, Flicken und Stoffe bekommen. Auch sonst wurde zahlreichen Notleidenden Hilfe geleistet.

Neue Nachrichten

Politische Qualifikation für Beamte

Berlin, 24. Mai. Nach dem „Vorwärts" haben die preußischen Minister des Innern und der Justiz Severing und Richter verfügt, daß zur Bearbeitung von Personalangelegenheiten in diesen Ministerien nur unbedingt zuverlässige Republikaner zugelassen werden sollen.

Die Hilfsanleihe für Oesterreich

Neuyork, 24. Mai. Das Bankhaus Morgan will eine Bankenvereinigung zustande bringen, um eine Anleihe von 25 Millionen Dollar für Oesterreich flüssig zu machen. Sie würde ein Teil der vom Völkerbund beschlossenen und von England, Frankreich und Italien verbürgten internationalen Anleihe von 130 Millionen Dollar sein.

Keine Freilassung Höllreins

Paris, 24. Mai. Auf eine förmliche Anfrage des kommunistischen Abgeordneten Cachin in der Kammer erklärte der Justizminister, der Untersuchungsrichter könne die von Cachin verlangte vorläufige Freilassung des deutschen Kommunisten Höllrein nicht anordnen, da die Angelegenheit bereits dem Staatsgerichtshof vorliege. Die Kammer nahm darauf die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung mit 425 gegen 134 Stimmen an.

Die Politik Baldwins

London, 24. Mai. In politischen Kreisen ist man in London der Meinung, daß von dem neuen Erstminister Baldwin, obgleich er von den Diehards (dem Teil der Konservativen Partei, der gegen ein Zusammengehen mit den Liberalen und für engste Freundschaft mit Frankreich ist) auf den Schild erhoben wurde, keine Aenderung der Außenpolitik zu erwarten sei. Baldwin sei ein Staatsmann vom Schlag Bonar Laws, der die Entschädigungsfrage mit den Augen des großen Geschäftsmannes ansehe. Daher sei er der Londoner Geschäftswelt sehr willkommen.

Lord Curzon hat zugesagt, sein bisheriges Amt als Außenminister beizubehalten.

Horne, der unter Lloyd George Schatzkanzler war, hat das ihm von Baldwin wieder angebotene Amt abgelehnt.

Lloyd George gegen Baldwin

Paris, 24. Mai. Der „Petit Parisien" meldet: Lloyd George hielt in Wales eine große Rede, in der er gegen die Regierung Baldwin Stellung nahm und zur Vereinigung der beiden liberalen englischen Parteien aufrief. Die Lage Europas schilderte er so: Das wunde und triumphierende Frankreich ist mächtiger denn je auf dem Festland infolge der Niederlage seiner Feinde. Deutschland ist durch den Sturz von seiner Höhe betäubt und aus der Fassung gebracht. Es bewegt sich kraft- und ziellos und weiß nicht, was es anfangen soll. Aber das größte Unglück ist, daß es seit Bismarck keine großen Staatsmänner hatte. Für ein Land, das sich in Not befindet, ist das geradezu das Verderben. Als Deutschland durch Napoleon I. erniedrigt wurde, hatte es das Glück, Staatsmänner erster Ordnung zu besitzen, die an seinem Wiederaufbau arbeiteten. Glücklicherweise, so fährt Lloyd George fort, bewahrt England seine Ruhe, und es wird durch Festigkeit und Klugheit die Welt retten.

Lloyd George tadelte die auswärtige Politik von Bonar Law und gab die Erklärung ab, daß er sich jetzt der neuen Regierung gegenüber der Verpflichtung enthoben sehe, die er und die Mitglieder seiner Partei gegenüber der Regierung von Bonar Law eingegangen waren.

Die russische Antwort

London, 24. Mai. Auf das englische Ultimatum ist die Antwort aus Moskau eingetroffen, die den meisten Forderungen Englands stattgibt, für die Gefangennahme britischer Untertanen Entschädigungen anbietet und zwei frühere Noten zurückzieht, durch die England sich beleidigt fühlte. Bezüglich der von England beanstandeten planmäßigen Verbreitung der bolschewistischen Bestrebungen werden Verhandlungen vorgeschlagen.

Die „Times" bezeichnet die russische Antwort als eine Hinterlist, die „Morningpost" nennt sie eine diplomatische Unverschämtheit.

Verschärfung des türkisch-griechischen Gegensatzes

Lausanne, 24. Mai. Auf die unbedingte Weigerung Griechenlands auf der Friedenskonferenz, an die Türkei eine Entschädigung für die letzten Kriegsschäden in Kleinasien zu zahlen, ist nach der „Chicago Tribune" das Verhältnis zwischen der Türkei und Griechenland so gespannt worden, daß ein Krieg nicht unwahrscheinlich ist. Ismed Pascha soll den englischen Vertreter Sir Macdonald Rumbold gefragt haben, welche Stellung England im Fall dieses Kriegs einnehmen würde. Die Antwort ist nicht bekannt.

Die Griechen boten, laut Havas, den Türken statt der Entschädigung, die sie nicht bezahlen können, die ihnen von der Entente zugesprochene, westlich der Maritza gelegene Vorstadt von Adrianopel, Karagatsch an. Es soll infolge dessen eine leichte Entspannung eingetreten sein. Die Antwort von Angora ist noch nicht eingetroffen.

Riza Bey erschossen

Konstantinopel, 24. Mai. Ein italienischer Soldat, der mit türkischen Soldaten und Studenten in Streit geraten war, machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und traf den pensionierten türkischen General Riza Bey. Darauf flüchtete der Italiener ins französische Quartier.

Württemberg

Stuttgart, 24. Mai. Edeka-Ausstellung. Im hiesigen Handelshof findet vom 26. bis 31. Mai eine Ausstellung der Einkaufsgenossenschaft deutscher Kolonialwarenhändler (Edeka) statt. Die Ausstellung führt in höchst interessanter Weise vor Augen, was die deutsche Ernährungsindustrie im weitesten Sinn des Worts und der Fachhandel in der Ernährungswirtschaft in der kurzen Zeit wieder geleistet haben, seit Deutschland an den Weltmarkt wieder angeschlossen ist.

Stuttgart, 24. Mai. Berufseinbrecher. Der 49jährige, mit 16 Jahren Zuchthaus und vielen anderen Strafen vorbelastete Spenglergeselle August Popp aus der Pfalz hat in den Jahren 1920—1922 in einer großen Zahl deutscher Städte schwere Einbrüche begangen. Die Beute ist heute wohl auf eine Milliarde Mark zu bewerten. Auch in Tübingen und Ludwigsburg gab er Gastrollen und schädigte den Oberbürgermeister, dem er neben anderem viel Silberzeug entwendete, einen Staatsminister a. D. u. a. Wegen dieser Straftaten hat sich Popp vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Mit ihm sind 15 Männer und Frauen wegen gewerbsmäßiger Hehlerei angeklagt. Für die Verhandlung sind zirka drei Wochen vorgesehen.

Neue Brotpreise. Ab Freitag, den 25. Mai, gelten folgende Preise: 1 Kilo markenfreies Schwarz- oder Roggenbrot 2200 M, 1 Kilo Weißbrot 2600 M, 1 Paar Wecken 260 M.

Erhöhte Gebühren für Zeugen und Sachverständige. Mit Wirkung vom 15. Mai ab erhalten: der Zeuge bis zu 2000 M für jede angefangene Stunde, der Sachverständige 3000 M für jede angefangene Stunde, bei besonders schwierigen Leistungen 4000 M. Die Höchstsätze der Entschädigung für den durch Abwesenheit von dem Aufenthaltsort verursachten Aufwand betragen nunmehr 13 000 M für jeden Tag, an welchem der Zeuge oder Sachverständige abwesend war, und 9000 M für jedes außerhalb genommene Nachtquartier.

Ueberfall. Am Dienstag abend wurde der Kaufmann Ott aus Degerloch im Königsträhle von einem Unbekannten von hinten durch einen Schuß sehr schwer verletzt.

Stuttgart, 24. Mai. Schon wieder eine Fleischpreiserhöhung. Die Metzger-Innung hat die Fleischpreise wie folgt erhöht: Rindfleisch 1. Güte 8000 (bisher 7400) M, 2. Güte 7000—7200 (6600—6800) M, Kuhfleisch 1. Güte 54—5600 (50—5200), 2. Güte 34—3600 (31—3400), Kalbfleisch 7300 (6600), Schweinefleisch 7200 (6300), Hammelfleisch 65—6600 (55—5600), Schaffleisch 50—5200 (42—4400) Mark je das Pfund.

Stuttgart, 24. Mai. Der Kinderzuschlag. Die Einkommensgrenze, innerhalb welcher für Kinder vom 1. bis zum 21. Lebensjahr der volle Kinderzuschlag gewährt wird, ist mit Wirkung vom 1. Mai 1923 ab auf 30 000 M monatlich festgesetzt worden.

Schussenried, 24. Mai. Folgenschwere Verwechslung. Bäckermeister Hinderer hat während der Arbeit seinen Durst mit schwarzem Kaffee stillen wollen. Dabei bekam er das neben diesem stehende Gefäß mit unverdünnter Lauge, die zum Herstellen von Laugenbretzeln dient und nahm von dieser einige kräftige Züge. Damit verbrannte er den Schlund und Magen und hat unsägliche Schmerzen zu leiden.

Gräfenhausen, 22 Mai. Der seit Freitag vermißte 29 Jahre alte Wilh. König wurde heute abend im Ottenhäuser Wald erhängt aufgefunden. Es steht fest, daß er die Tat in einem Zustand vollbrachte, welcher die freie Willensbestimmung ausschließt. Den Eltern, die einst in Sorge um den im Felde Stehenden waren und nun einen braven Sohn auf diese Weise verlieren müssen, wendet sich allgemein aufrichtige Teilnahme zu.

Leinstetten, 24. Mai. Unfall. Ein 17jähriges Mädchen von Dürrenmettstetten verunglückte sich am Pfingstmontag anläßlich der Fahnenweihe des Radfahrervereins mit Schaukeln, wobei es offenbar von einem Schwindel befallen wurde und abstürzte. In bewußtlosem Zustande wurde das Mädchen vom Platze getragen. — Der Radfahrer-Verein „Schwaben" Sulz erhielt mit 118 Punkten im Preisblumenkorso den 1. Preis.

Calw. Goldenes Ehejubiläum. Am Pfingstmontag feierten Johannes Schneider und Frau Christine geb. Widmaier die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar wurde in üblichen Weise von der Stadtverwaltung und der Regierung geehrt.

Heilbronn, 24. Mai. Ehrlich. Ein Oberpostschaffner des Postamts 2 ließ aus Versehen seine Brieftasche mit 30 000 Mark liegen. Bald meldete sich der Finder, der weder Namen nannte, noch einen Finderlohn annahm.

Weinsberg, 24. Mai. Dreifache goldene Hochzeit. Auch hier war am Pfingstmontag der seltene Fall zu verzeichnen, daß drei Paare das goldene Ehejubiläum feiern konnten.

Neckargartach, 24. Mai. Ein feiner Verein. Der Musik-Verein veranstaltete einen Ausflug nach Löwenstein. Beim Rückmarsch kam es zu einer regelrechten Schlägerei, der erst ein Ende bereitet wurde, als die Musik einsetzte und der Zug in Bewegung kam. Auf dem Bahnhof Willsbach erneuerte sich die Schlacht, bei der Schlagringe, Totschläger und Spazierstöcke die Waffen bildeten. Es gab mehrere Verletzte. Einer hatte nicht weniger als sieben Löcher im Kopf. Zum Glück kam ein Sanitäter mit dem Verbandskasten, als ob er das Unglück geahnt hätte, entgegengefahren und verband die blutigen Köpfe sachgemäß.

Künzelsau, 24. Mai. In den Tod getrieben. Am Pfingstsonntag abend paßten zwei Burschen einen dritten, mit dem sie vorher in einer Wirtschaft einen Wortwechsel hatten, ab und verprügelten ihn dermaßen, daß er sich kaum nach nach Hause schleppen konnte. Der junge Mann, der im Krieg schon einen Kopfschuß erhalten hat, schoß sich am anderen Morgen eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Die beiden Kerle sind bekannt.

Pfullingen, 24. Mai. Von der Nebelhöhle. An den Pfingstfeiertagen war zum althergebrachten Volksfest auf der Nebelhöhle eine Menschenmenge zusammengeströmt, wie man sie wohl noch nie zuvor hier gesehen hat. Die neue Höhle hatte einen ungeheuren Besuch aufzuweisen, besonders am Montag. Am Sonntag wurden über 3 Millionen Mark an Eintrittsgeldern eingenommen.

Schwenningen, 24. Mai. Frühlingssingen. Die alte schöne Sitte des öffentlichen Singens, des „um den Graben Singen" der jungen Burschen und Mädchen, war lange Zeit verschwunden. Die Neuzeit scheint sie wieder wecken zu wollen. Der Vorstand des Schwäb. Sängerbundes, Oberbürgermeister Jäkle in Heidenheim, ruft seine Sänger zu

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einem Frühlingssingen auf dem Marktplatz, im Stadtpark, vor dem Gemeindehaus, unter der Dorflinde, oder wo sonst die örtlichen Verhältnisse die beste Stimmung und den passenden Rahmen geben, auf. Diese Kundgebung soll in ganz Schwaben zugleich am Sonntag, 27. Mai, stattfinden.

Buchau, 24. Mai. Neue Jugenderziehung. Der „Buchauer Zeitung" wird geschrieben: Seit einiger Zeit habe ich einen „Ruhrjungen" in meinem Haus, einen geweckten Jungen von 12 Jahren. Sohn eines Bergarbeiters aus Gladbeck in Westfalen. Der Junge ist artig und bescheiden und für alles sehr interessiert. Neulich zeigte ich ihm ein Bild der Kaulbachschen Germania mit Kaiserkrone, Schild und Schwert und fragte ihn, ob er das Bild kenne. Er lachte und sagte: „Das ist ja eine Frau, die ist aber komisch angezogen!" Ich fragte ihn nun nach diesem und jenem und erhielt folgende Antworten: Von der „Germania" oder der „Wacht am Rhein" hatte er noch nie etwas gehört. Am Niederwalddenkmal war er zwar vorbeigefahren, aber niemand hatte den Kindern etwas erklärt. Vom Kronprinzen hatte er noch nie etwas gehört, von Kaiser wußte er nur, daß er „ausgerückt" sei. Ueber Friedrich den Großen hätte der Lehrer eine Stunde im Geschichtsunterricht gesprochen und dabei von dem Fluchtversuch von Katte und Keith erzählt, sowie von der Einführung der Kartoffel und Förderung der Obstbaumkultur. Von den schlesischen Kriegen wußte der Junge nichts. Als größte deutsche Dichter nannte er Goethe, Schiller und Heinrich Heine! Auf die Frage nach Bismarck erwiderte er rasch: „Mit dem wollen wir nichts zu tun haben", hat der Lehrer gesagt.

*

Haigerloch, 24. Mai. Gefährlicher Jungklee. Auf dem Schloßgut in Mühringen verendeten drei wertvolle Stück Vieh des Gutspächters Hermann nach der Fütterung von Jungklee. Einige andere Tiere konnten mittels des Trokars gerettet werden. Die Tiere waren schon einige Tage mit Jungklee gefüttert worden, ohne daß Blähungen eingetreten waren.

Landesversammlung der evang. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine

ep. An den beiden Pfingsttagen fand in Schwenningen die Landesversammlung der evang. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine statt. Der Staatspräsident, das Konsistorium, das Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt, sowie die Stadt- und Kirchengemeinde des Tagungsorts hatten Vertreter entsandt. Nach einem von der Bevölkerung Schwenningens stark besuchten Begrüßungsabend am Pfingstsonntag begannen tags darauf, durch eine religiöse Ansprache von Pfarrer Daur-Eislingen eingeleitet, die Verhandlungen, in deren Mittelpunkt 2 Referate von Jugendpfarrer Kappes-Karlsruhe über die proletarische Jugendbewegung und von Frau Krockenberg-Heidenheim über die Aufgabe der evang. Arbeitervereine an der weiblichen Jugend standen. Eine Kundgebung fordert von der Regierung die Verwirklichung der in Art. 155 der Reichsverfassung in Aussicht gestellten Boden- und Heimstättengesetzgebung, sowie wirksame Maßnahmen gegen die Ueberfremdung des deutschen Bodens und gegen seine Bearbeitung durch fremdländische Arbeiter. Eine weitere Entschließung, in der der bedrängten Brüder und Schwestern am Rhein und Ruhr gedacht und ein Gelöbnis kräftigster Förderung der Volkseinheit ausgesprochen wird, wendet sich aufs entschiedenste gegen die Bestrebungen, strittige Fragen des politischen und sozialen Lebens mit der Waffe in der Hand zu entscheiden und so die Vernichtungsabsichten der Feinde durch Entfesselung des Bürgerkriegs zu fördern. Die deutsche Not könne nur in hingebender duldsamer Gesinnung und mit entschiedener sozialer Tat überwunden werden.

Württ. Landesmissionskonferenz

ep. Am Dienstag und Mittwoch der Pfingstwoche fand bei zahlreichem Besuch aus dem ganzen Land in Stuttgart die alljährlich tagende württembergische Landesmissionskonferenz unter der Leitung von Stiftsprediger Groß aus Stuttgart statt. Bei der Brüdermissionskonferenz am Dienstag vormittag beleuchtete Missionsdirektor Dipper aus Basel in einem Vortrag über China am Scheideweg das Ringen des Christentums mit der materialistischen westlichen Kultur um die chinesische Volksseele. Am Mittwoch behandelte bei der Predigermissionskonferenz Missionsinspektor D. Würz aus Basel die Zukunft der verwaisten Missionskirchen in Afrika und Indien, deren Ruf nach Rückkehr ihrer deutschen Berater bei allem Selbständigkeitsstreben der Eingeborenen immer dringender wird. Sodann zog Missionsdirektor Dipper einen lehrreichen Vergleich zwischen der Basler Missionsarbeit in China und auf Borneo. Bei der am Mittwoch nachmittag veranstalteten Jahresversammlung der freien Missionskonferenz in Württemberg konnte auf den erfolgreichen theologischen Missionskurs hingewiesen werden, der von dieser Organisation letzten Herbst in Freudenstadt veranstaltet wurde. Als Hauptredner hielt Missionsinspektor D. Würz einen tiefgründigen Vortrag über den Menschensohn und die menschliche Not. An sämtliche Vorträge schlossen sich lebhafte Aussprachen an.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 25. Mai 1923.

Eisenbahnabteile für Schwerkriegsbeschädigte. Trotzdem die Abteile für Schwerkriegsbeschädigte besonders im Fernverkehr nur mäßig belegt sind, soll aus Zweckmäßigkeitsgründen die Vorbehaltung von Abteilen für Schwerkriegsbeschädigte überall dort von den einzelnen Reichsbahndirektionen angeordnet werden, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt. Bei der Auswahl der Züge wird auf die Mitwirkung der Organisationen der Kriegsbeschädigten Bedacht genommen. Freie Plätze in den Abteilen für Schwerkriegsbeschädigte werden in erster Linie Friedensinvaliden, Schwerunfallverletzten, Geburtskrüppeln, Blinden und ähnlichen hilfsbedürftigen Personen zugewiesen werden. Bei Zügen, die Abteile für Schwerkriegsbeschädigte nicht führen, wird das Zugbegleitpersonal den Kriegsbeschädigten, Schwerunfallverletzten usw. beim Aufsuchen freier Plätze noch Möglichkeit behilflich sein.

Verdreifachung des Brotpreises? Die Berliner Bäckervereinigung bezeichnet die amtliche Mitteilung, daß der Brotpreis nach der Erhöhung des Ablieferungspreises der Reichsgetreidestelle von 200 000 auf 800 000 Mark für die Tonne Roggen nur eine starke Verdoppelung erfahren werde, als irrig. Zurzeit betragen die Unkosten für Mehl, die auf einem Markenbrot liegen, rund 500 Mark, nach der Verwirklichung der Mehlpreise werden sie auf etwa 175 Mark steigen, dazu komme noch die notwendig werdende Erhöhung der Löhne usw., so daß mit einem Aufschlag von etwa 300 Prozent zu rechnen sei. — Hoffentlich wirds nicht so arg.

Strafbefehl-Schnellverfahren. Um die Ausnutzung der neuesten Senkung des Markwerts zu Preistreibereien möglichst rasch und wirksam zu bekämpfen, ist das sogenannte Strafbefehl-Schnellverfahren neuerdings wieder, und zwar zunächst auf dem Viehmarkt am 23. Mai d. J. in Heilbronn angewendet worden. Bei dem dort gebildeten fliegenden Gericht kamen drei Fälle wegen Preistreiberei zur Aburteilung: Ein Viehhändler, der für ein Bullenkalb im Gewicht von 80 Kg., das er am Tag zuvor um 480 000 M gekauft hatte, auf dem Markt 900 000 M verlangte, wurde, da der Wert des Tieres auf höchstens 550 000 M festgestellt wurde, zu einer Geldstrafe von 250 000 M, evtl. 10 Tage Gefängnis verurteilt. Zwei Viehbesitzer, die für eine dreijährige Kalbel 7½ Millionen verlangten, wurden, da der angemessene Preis höchstens auf 4½ Millionen Mark festgestellt werden konnte, je zu 750 000 M Geldstrafe evtl. zu je 30 Tage Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten erhoben Einspruch. Ein Viehhändler, der ein Rind, das ihn kurz zuvor 1 905 000 M gekostet hatte, auf dem Markt um 2 503 000 M verkaufte, wurde, da der angemessene Preis höchstens 2 162 200 M betragen hätte, zu einer Geldstrafe von 100 000 M, evtl. zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig wurde der Uebererlös in Höhe von 178 700 M eingezogen. — Eine Reihe weiterer Fälle, die sich für die schleunige Aburteilung nicht eigneten, wurden dem ordentlichen Gerichtsverfahren überwiesen.

TC. **Neufestsetzung der Milchpreise.** Im Haus der Landwirte in Stuttgart haben wieder Verhandlungen wegen Neufestsetzung der Milchpreise stattgefunden. Die Vertreter der Landwirtschaft stellten unter voller Berücksichtigung der bedrängten wirtschaftlichen Lage vieler Verbraucher die Forderung, die bisher in Geltung sich befindlichen Stallpreise für Milch um 30 v. H. zu erhöhen, so daß der Stallpreis ab 1. Juni sich auf 650 M einschließlich Vertragszuschlag stellen wird. Die Vertreter der Verbraucher wollten von sich aus 500 Mark geben. Unter Verzicht auf die Entscheidung durch ein Schiedsgericht hießen sie den neuen Preis von 650 Mark in Geltung treten. Der neue Preis gilt nun bis 15. Juni und bleibt ohne weiteres in Geltung, falls die Verhältnisse bis zu diesem Tag sich nicht wesentlich ändern. Der Milchpreis im benachbarten Bayern dürfte sich auf etwa 1100 M stellen und auch der in Baden wird dieses Mal wahrscheinlich den neuen württembergischen Milchpreis bedeutend übersteigen.

Die Not der unehelichen Kinder. Das Amtsgericht Frankenthal hat einen Vater, der seiner Unterhaltspflicht nicht nachkam, zu 6 Wochen Haft verurteilt. Die Strafkammer bestätigte das Urteil.

Anspruch auf öffentliche Brotversorgung haben künftig nach einer Verordnung des Reichsernährungsministeriums alle Personen, die nachweisen können, daß ihr Einkommen im Wirtschaftsjahr vom 16. August 1922/23 das 75fache (bisher 4fache) des Mindesteinkommens im Jahr 1921 von 30 000 Mark zuzüglich 15 000 Mk. für jeden Haushaltsangehörigen nicht übersteigt. Eine Familie von 5 Köpfen ist also bezugsberechtigt, wenn ihr Einkommen in dem genannten Zeitraum nicht über 6 750 000 Mk. hinausgeht. Den im gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen stehen künftig diejenigen Personen gleich, die dem Haushaltsvorstand gegenüber unterhaltsberechtigt sind, aber außerhalb seines Haushalts von ihm unterhalten werden, z. B. Kinder, denen die erforderliche Berufsausbildung nicht am Wohnsitz des Vaters zuteil werden kann, ferner verarmte Eltern, die zu unterstützen sind, usw.

Sulz. Besuch. Nächsten Sonntag beabsichtigt der Singchor des Turnvereins Karlsvorstadt-Stuttgart dem Liederkranz Sulz einen Besuch abzustatten. Der Singchor wird durch ein Kirchenkonzert und Singen am Kriegerdenkmal daselbst, der Gemeinde eine Ehre erweisen. Nachmittags von 2 Uhr an ist gemütliches Beisammensein im Lindensaal.

Ankunft und Abgang der Züge in Nagold ab 1. Juni.

Der am 1. Juni in Kraft tretende neue Fahrplan bringt für die Station Nagold Bhf. die nachstehenden Ankunfts- und Abgangszeiten:

Zug Nr. Nagold Bhf.

1) Richtung Hochdorf:

Zug Nr.	an	ab		
P 899	7.20	7.23	vorm.	
P 905	10.11	—	„	
E 387	10.22	10.23	„	Nur während der Besetzung Offenburgs (2. und 3. Klasse);
D 909	12.14	12.16	nachm.	1. Juli bis 31. Aug. (1. bis 3. Klasse)
P 907	12.29	12.31	„	
P 917	4.02	4.05	„	
P 921	6.40	6.44	„	Während der Besetz. Offenburgs täglich, sonst nur Werkt. ausgen. Samstags bis 30. Sept. und ab 1. April; nur 4. Klasse
P 923	6.58	7.00	„	Werkt. ausgen. Samstag 1. Okt. bis 31. März; nur 4. Klasse.
P 929	8.30	8.34	„	
P 937	10.46	—	„	

2) Richtung Calw:

Zug Nr.	an	ab		
P 896	—	4.21	vorm.	Werkt. bis 30. Sept. und ab 1. April; nur 4. Klasse.
P 898	—	5.12	„	Werktags 1. Oktober bis 31. März; nur 4. Klasse.
P 904	6.01	6.03	„	bis Nagold nur Werkt. u. nur 4. Kl.; während der Besetzung Offenburgs auch bis Nagold täglich und auf der ganzen Strecke 2.—4. Klasse.
P 906	8.42	8.49	„	
P 912	—	10.36	„	bis 30. Sept. und ab 10. Mai Werkt., sonst täglich
P 912	—	10.46	„	bis 30. September und ab 10. Mai Sonn- und Feiertags
D 914	12.15	12.16	nachm.	1. Juli bis 31. August (1.—3. Klasse)
P 916	1.54	1.55	„	
E 386	5.22	5.23	„	Nur während der Besetzung Offenburgs (2. u. 3. Klasse)
L 1814	—	6.02	„	Werkt. bis 30. Sept. und ab 1. April
L 1816	—	6.15	„	Werkt. von 1. Okt. bis 31. März
P 930	7.23	7.28	„	
P 936	9.44	9.49	„	

3) Nach Altensteig ab (nur 4. Klasse).

Zug Nr.	Nagold Bhf. ab	Nagold Stadt ab		
P 3	7.27	7.36	vorm.	Werkt.
P 5	8.03	8.12	„	Sonn- u. Feiert. vom 1. Oktober bis 9. Mai
P 7	8.48	8.57	„	Sonn- u. Feiertags bis 30. Sept. und ab 10. Mai
G 59	10.17	10.27	„	Werktags
P 9	12.40	12.49	nachm.	
P 13	6.09	6.18	„	
P 19	9.30	9.39	„	

4) Von Altensteig an (nur 4. Klasse).

Zug Nr.	Nagold Stadt an	Nagold Bhf. an		
P 2	5.43	5.51	vorm.	bis 30. Sept. u. ab 1. April tägl., sonst nur Sonn- u. Feiertags.
P 4	6.35	6.45	„	Werkt. vom 1. Okt. bis 31. März
G 54	7.59	8.07	„	Sonn- u. Feiert. bis 30. Sept. und ab 10. Mai
G 56	8.21	8.30	„	Werktags
P 6	9.54	10.02	„	„
P 8	10.06	10.14	„	Sonn- u. Feiert. v. 1. Okt. bis 9. Mai
P 10	10.34	10.41	„	Sonn- u. Feiertags bis 30. Sept. und ab 10. Mai
P 12	3.43	3.51	„	
P 16	8.05	8.12	„	

Es bedeuten: D = Schnell- (D-Zug), P = Personenzug (2.—4. Kl.), L = Lokalzug (nur 4. Klasse) und G = Gemischter Zug (nur 4. Klasse).

Alle 8 Tage 1 Zigarre
weniger und das Geld dafür dem
Deutschen Volksopfer
für Ruhr und Rhein gegeben.

Allerlei

Spende des Königs von Schweden. Der König von Schweden hat 10 000 Kronen (rund 150 Millionen Mark) der Stockholmer Brüdergemeinde als Beitrag zu der von den schwedischen Kirchengemeinden gesammelten Samaritergabe zur Linderung der kirchlichen, sozialen und kulturellen Not in Deutschland für die evangelischen Herrnhuter Brüdergemeinden zur Verfügung gestellt.

Teure Hoheitszeichen. Die sächsische Regierung fordert im Landtag 18 Millionen Mark an, um die früheren königlichen Hoheitszeichen (Wappen, Kronen, Inschriften usw.) an den Staatsgebäuden in der Stadt Dresden zu entfernen.

Erdbewegung. Bei dem Höhepunkt der Landstraße Engen—Donaueschingen, auf dem sog. Mauenheimer Buck, erblickt man den Ort Wiesendorf und dahinter den Kirchturm von Emmingen ob Egg. Zwischen beiden Ortschaften liegt ein mäßig hoher Höhenrücken. Vor etwa 10 Jahren sah man von dem genannten Punkt aus nur das Satteldach des Emminger Kirchturms und heute zeigen sich schon mehrere Dächer der höchst gelegenen Häuser Emmingens und von der Kirchturmmauer sieht man schon bis etwa 6 Meter unter den Sattel. Von Jahr zu Jahr erscheint immer mehr von den Häusern Emmingens. Die ganze Gegend liegt im Donauversickerungsgebiet zwischen Immendingen und Aach. Man hat es also entweder mit einem Einbruchsgebiet zu tun, oder einer der äußersten Punkte wie z. B. der Ort Emmingen, heben sich. Die Bewegung beträgt nach der K. Z. schätzungsweise 50 Zentimeter im Jahr, was als ganz außerordentlich bezeichnet werden muß.

Auf der Markung Lautlingen im Oberamt Balingen ist hart an der Eisenbahnlinie eine 5 Hektar große Wiesenfläche im Abwandern begriffen. An der Bahn sieht man gebrochene und verbogene Telegraphenstangen. Die Rutschungen an dem Berghang werden hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß in dem nassen Jahrgang 1922 starke Tagwasser in die bereits bestehenden Gebirgsspalten und Risse eingetreten sind und in dem tonreichen Gehänge die durchlassenden zerstürzten Kiesschichten auf dem lettigen Untergrund ins Gleiten brachten.

Frachtfreiheit für Kirchenglocken. Die Reichsregierung hat für die Beförderung von Kirchenglocken, die zum Ersatz der während des Kriegs abgelieferten Kirchenglocken bestimmt sind, grundsätzlich Frachtfreiheit zugestanden. Daher wird für die Beförderung derartiger Kirchenglocken, zunächst bis zum 31. Dezember 1924, keine Fracht erhoben. Die früher bereits für Sendungen dieser Art nachweislich gezahlten Frachtkosten werden zurückerstattet.

Eine Gastwirtschaft in die Luft gesprengt. Nach dem „B. T." wurde eine in der Nähe der Wartburg gelegene Gastwirtschaft in die Luft gesprengt. Die Täter sind unbekannt.

Menschenjäger? Am Pfingstmontag kehrte ein Verein vom letzten Zug von Villingen nach Schwenningen heim. Unterwegs holte ein Kraftwagen die Leute ein und der Wagenführer lud zwei Mädchen ein, mit nach Schwenningen zu fahren, was angenommen wurde. Das Auto sauste aber durch Schwenningen durch. Die Mädchen nichts Gutes ahnend, sprangen auf dem Weg nach Dürrheim aus dem Wagen und blieben schwerverletzt liegen, während das Auto davonfuhr.

Autounfall Poincarés. Wie das Pariser „Journal" mitteilt, hat Poincaré einen Autounfall erlitten. Sein Wagen wurde von einem Lastwagen angefahren. Poincaré erlitt keinen Schaden.

Die Beamtenbesoldung. Auf dem Philologentag machte Dr. Behlen-Münster die Mitteilung, die Bezüge der Beamten seien so gesunken, daß ein Regierungsrat nicht mehr erhalte, als ein Dachdeckergeselle und ein Oberregierungsrat nicht mehr als ein Maurerpolier.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 24. Mai 55 488.40 (55 658.70).

1 Pfd. Sterl. 253 704, 100 holl. Gulden 2 144 620, 100 **Schw.** Fr. 968 322, 100 franz. Fr. 363 085, 100 belg. Fr. 314 212, 100 ital. Lire 264 337, 100 österr. Kr. 77,70, 100 tschech. Kr. 164 188, 100 poln. Mark 100.

Der Goldbestand der Reichsbank. Von dem im Ausland hinterlegten Teil des Goldbestands der Reichsbank mußte in der zweiten Maiwoche ein weiterer Betrag von 12 Millionen Goldmark gegen ein Darlehen in Pfand gegeben werden. Der ausländische unbelastete Goldbestand ging damit auf 212 Millionen Goldmark zurück. Gleichzeitig wurden zur Deckung der am 15. Mai fälligen, seinerzeit an Belgien begebenen Schatzwechsel des Reichs 60 Millionen Goldmark dem Goldbestand der Reichsbank entnommen, der nun auf 629,9 Millionen Goldmark zusammengeschmolzen ist. Der gesamte Metallvorrat der Reichsbank einschließlich der Auslandshinterlagen veränderte sich somit in der Berichtswoche um 72 auf 629,9 Millionen Mark. So verschwindet allmählich die letzte Stütze des deutschen Geldwesens.

Starke Kurssteigerung der Reichsbankanteile. An der gestrigen Berliner Börse stiegen die Anteile der Reichsbank infolge tschechischer Käufe um 15 000 v. H. auf 35 000 v. H. Den Käufern konnte nur ein Drittel der geforderten Beträge zugeteilt werden.

Matth. Hohner AG. Harmonikafabrik in Trossingen. Das Unternehmen war im abgelaufenen 14. Geschäftsjahr voll beschäftigt. Der Betriebs- und Handelsgewinn ist gegenüber dem Vorjahr von 19,7 Millionen auf 570 Millionen Mark gewachsen, die allgemeinen Unkosten haben von 14,6 auf 731,6 Millionen zugenommen, die Steuern haben eine Steigerung von 0,85 auf über 75 Millionen Mark erfahren. Die Dividende wird 200 (30) Proz. auf die Stammaktien und 7 (7) Prozent auf die Vorzugsaktien betragen.

Eine deutsch-russische Milliardengesellschaft. Zur Durchführung des landwirtschaftlichen Konzessionsvertrages, den die Deutsche Saatbau-Gesellschaft mit dem russischen Landwirtschaftskommissariat geschlossen hat, wurde eine „Deutsch-russische Saatbau-A.-G." mit 1,5 Milliarden Mark Kapital gegründet. Gegenstand ist der Betrieb von Saatgutwirtschaften in Rußland. Die Gesellschaft erhält zu diesem Zweck in der Nähe von Moskau ein Gut von 15 000 Dessjatinen Größe. Eine Kommission begibt sich in diesen Tagen nach Moskau, um das Gut zu übernehmen.

Eisenpreise in Süddeutschland. Die Süddeutsche Eisenzentrale (Mannheim) setzte ab 18. Mai auf das Saarmaterial folgende Zuschläge auf die rechtsrheinischen Grundpreise fest (in M pro Kilo): Formeisen 1495, Stabeisen 1615, Universaleisen 1615, Bandeisen 2018, Grobbleche 1625, Mittelbleche 1926, Feinbleche 2494. Für Saarmaterial, das infolge der gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse umgeleitet werden muß, darf ein Umweg-Frachtzuschlag von 94 M pro Kilo berechnet werden. Die Ueberpreise für Saarmaterial betragen das 272fache des in der Lagerüberpreisliste der S. E. Z. vom 1. August 1922 enthaltenen Sätze.

Neue Preise für Handarbeitsgarne. Die Vereinigung Deutscher Fabrikanten von Baumwoll-, Strick- und Handarbeitsgarnen E. V. „Strickasa" teilt mit, daß die Preise ihrer Liste vom 4. Dezember 1922 mit Wirkung vom 22. Mai 1923 für sämtliche Strick-, Stopf- und Handarbeitsgarne auf 600 v. H. erhöht worden sind.

Rückgang des Zuckerrübenbaus. Der befürchtete Rückgang der Anbaufläche für Zuckerrüben ist tatsächlich eingetreten, hält sich jedoch in bescheidenen Grenzen. Nach dem Ergebnis der Maiumfragen des Vereins der deutschen Zuckerindustrie, Abteilung Rohzuckerfabriken, werden 343 320 Hektar Anbaufläche nachgewiesen, gegenüber 363 190 Hektar im Vorjahr, also ein weniger von 5,6 v. H. Am bedeutendsten ist der Rückgang in Süddeutschland, wo mit 13 600 Hektar ein rundes Drittel weniger Anbaufläche nachgewiesen wird. Höher ist der Anbau nur in Pommern, Mecklenburg und im Freistaat Sachsen.

Die ersten Kirschen aus Baden wurden auf dem Kölner Wochenmarkt mit 7000 M das Pfund bezahlt. Die ersten unreifen Stachelbeeren kosteten 1000 M, die letzten Aepfel 100 M das Pfund.

Auf dem Markt in Karlsruhe wurde für das Pfund Kirschen 1000—1800 M bezahlt.

Pensionspreise in Bädern und Kurorten. Der Reichsverband der deutschen Gasthöfe hat die Vervielfältigungszahl für die Pensionspreise ab 19. Mai von 3000 auf 3400 erhöht. Wenn also z. B. vor dem Krieg für Pension 5 M täglich bezahlt wurden, so sind nun 5×3400 = 17 000 zu zahlen.

Mannheimer Produktenbörse, 24. Mai. Die Produktenbörse verkehrte in fester Haltung, doch blieben die Umsätze klein, da man sich angesichts der Devisenschwankungen große Zurückhaltung auferlegt. Verlangt wurden für die 100 Kilo waggonfrei Mannheim (alles in 1000 Mk.): Weizen 200—210, Roggen 175—180, Gerste 145—155, inländ. Hafer 115—145, Mais 185—190, Preßstroh 50, gebundenes 48, Weizenkleie 80—90.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 24. Mai. Auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. Mai wurden für 1 Zentner Lebendgewicht folgende Preise in 1000 Mark gefordert: Ochsen 1. Sorte 400—480 (unv.), 2. Sorte 360—420 (unv.); Bullen 1. Sorte 400 bis 420 (unv.), 2. Sorte 340—380 (unv.); Jungrinder 1. Sorte 460 bis 480 (unv.), 2. Sorte 400—440 (unv.), 3. Sorte 320—380 (unv.); Kühe 1. Sorte 320—380 (310—370), 2. Sorte 230—290 (unv.), 3. Sorte 160—210 (unv.); Kälber 1. 470—500 (470—490), 2. Sorte 440—460 (unv.), 3. Sorte 380—410 (400—430); Schweine 1. 510 bis 540 (500—520), 2. Sorte 480—500 (470—490), 3. Sorte 420—450 (unv.). **Verlauf des Marktes:** bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig.

Auswärtige Todesfälle.

Fr. Schwitzgäbele, alt Ochsenwirt, 83 J., Langenbrand. Andreas David Bäßler, Nagelschmied, 74 J., Freudenstadt. Fr. Lorch, Küfermeister, 36 J., Rottenburg. Gg. Kienzle, Adlerwirt, Neuenbürg. Otto Zillinger, 17 J., Schömberg.

Geschäftliches.

Wir Deutsche sind in bitterernste Not geraten und diese Not verfolgt uns bis zum Tode. Um die Sorge für die Beschaffung von Särgen für unsere Entschlafenen lindern zu helfen, brachte die Firma Chr. Leibfarth als erste eine neue Idee auf, Särge herzustellen aus einer glücklich ersonnenen Verbindung mit Holz und Pappe. Sämtliche Schutz- u. Herstellungsrechte gingen auf die Vereinigten Kartonnagen- und Pappenfabriken A.-G. Metzingen über, die die Särge in ihrer neuen Ausführung in einer Weise verbesserte und ausgestaltete, daß sie an Festigkeit nahe an Holzsärge heranreichen, aber bei weitem billiger sind. Interessenten, Gemeindebehörden, Sargverkaufsverteilungen u. Sargverkaufsgeschäfte tun gut daran, sich alsbald mit den Vereinigten Kartonnagen- und Pappenfabriken A.-G. in Metzingen ins Benehmen zu setzen, weil diese die Särge nicht direkt verkaufen will; sie gibt den bisherigen Erzeugern Gelegenheit, durch Uebernahme des Verkaufs sich ihren bisher. Verdienst an den Särgen zu erhalten.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 22. Mai 1923 die Wahl des Obersekretärs **Paul Widmann** in Nagold zum Ortsvorsteher der Gemeinde Gültlingen bestätigt.

Nagold, den 24. Mai 1923.

1342 Oberamt: Münz.

Bekanntmachung

betreffend die

Ortsvorsteherwahl

am 17. Juni 1923

Die Wählerliste ist vom Samstag den 26. Mai bis einschl. Freitag den 1. Juni ds. Js. in den üblichen Geschäftsstunden auf der Kanzlei des Stadtschultheißenamts aufgelegt. Innerhalb dieser Woche ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergehung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen beim Gemeinderat schriftlich oder mündlich Einsprache zu erheben. Alles Nähere siehe die Bekanntmachungen an den Anschlagstafeln. 1347

Nagold am 25. Mai 1923

Stadtschultheißen-Amt:

J. B. Kläger

Nagold. 1339

Löwenlichtspiele.

Samstag abend 8.15

Sonntag 2.15 4.30, 8.15

Unter der Dornenkrone

Film-Roman aus Mexikos Kaisertragödie

in 7 großen Akten.

sowie Lustspiel.

1345 Iselshausen.

1,5

geb. Italiener

Legehühner verkauft.

Bohnet.

Der Vereinigte

Lieder- u. Sängerkranz Nagold

begeht die

Jubiläumsfeier

des **„Liederkranzes"** anläßlich dessen 80jährigen Bestehens mit einem

Festkonzert am 26. Mai 1923 abends 8 Uhr in der Seminarturnhalle, und einem

Festbankett am 27. Mai 1923 nachm. 3 Uhr ebenfalls in der Seminarturnhalle, wozu er seine aktiven, passiven und Ehren-Mitglieder, sowie Freunde des Männergesangs freundlichst einladet.

NB.! Zum Festkonzert am Samstag haben aktive, passive und Ehren-Mitglieder, sowie die geladenen auswärtigen Gäste freien Eintritt. Programm mit Texten 300 M.

Eintrittskarte mit Programm für **Nichtmitglieder** 2000 M.

Um Irrtümer zu vermeiden, wird bekannt gegeben, daß zu dem Festbankett am Sonntag, den 27. Mai, nur solche Personen (nicht Familien) Zutritt haben, die im Besitz einer Eintrittskarte sind. Für solche passive Mitglieder, die sich noch nicht für das Bankett angemeldet haben, steht noch eine kleine Anzahl von Karten zur Verfügung, die im Laufe des heutigen Nachmittags bei Hrn. Schneidermeister **Wolber** oder Hrn. Friseurmeister **Weinstein** abgeholt werden können.

Kinder unter 14 Jahre haben keinen Zutritt.

1320 **Der Vorstand: Wieland.**

Trotz der heute wesentlich höheren Wiederbeschaffungspreise in sämtl. Artikeln empfehlen wir unseren werten Kunden insbesondere

Filz-, Haar- und Velour-

HÜTE

in der ausserordentl. günstigen Preislage von

12 000, 18 000, 25 000, 35 000, 36 000 und 55 000 Mk.

ferner

gestrickte

Knabenanzüge

für 3—12 Jahren.

Kaufhaus Willibald Kittel

1340 **Nagold.**

Bekanntmachung.

Für den **Monat Mai** wurden folgende **Strompreise** festgesetzt:

für Licht: M 1200.— | für 1 KWSt.
„ Kraft: M 1000.— |

Die Licht- und Kraftpauschalen wurden ebenfalls entsprechend erhöht.

Station Teinach, den 24. Mai 1923.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Teinach-Station (G.E.T.)

1343

Die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung

Nagold

liefert Ihnen

Wanderkarten und Reiseführer

von der Alb, dem Schwarzwald, Bodensee, Rhein und dem Hochgebirge.

Gute Karten für Radfahrer und Automobile.

Führt die Karten des Statistischen Landesamts in den Masstäben 1:25 000, 1:50 000 u. 1:100 000.

Bädeckers Reiseführer und Karten der ganzen Erde.

1338

Wichtig für Gemeindebehörden und Sargverkaufsgeschäfte.

Metzinger Normalsarg

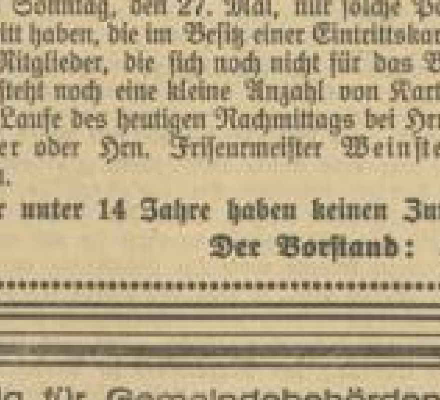
D. R. Pa. D. R. G. M.

ist zum anerkannten

Deutschen Volkssarg

geworden.

In seiner neuen Ausführung von Nachahmungen nicht zu erreichen. Kein sogenannter Pappsarg, kein bloser Ersatz, auch kein Gips- und kein Leihsarg.



Haltbar, billig und stabil gegen Erddruck. Verbrennungssärge besonders billig. Lieferungen nur an Wiederverkäufer.

Vereinigt. Kartonnagen- u. Pappenfabriken Aktiengesellschaft

Metzingen (Württbg.)

Zusammenkünfte
Versammlungen
Vereinsfestlichkeiten

zeigt man vorteilhaft im **„Gesellschafter"** an. Man erspart das teure Porto und spricht doch, dank der grossen Verbreitung des Gesellschafters zum ganzen Bezirk.

Beste

Schreib- u. Copiertinte

farbige Tinte, Tusche
Füllfeder- u. Wäschezeichentinte
Stempelkissen, Stempelfarbe
violett, schwarz und rot

offene Tinte

für Schulen etc.
Syndetikon, flüss. Leim u. Marabukleber
in Tuben und Flaschen

empfiehlt

G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw